

KULTURNACHRICHTEN

Theater Chur: Absage «aus künstlerischen Gründen»

CHUR Die Aufführungen der Musik- und Tanztheaterproduktion «Requiem for a piece of meat» sind kurzfristig vom Spielplan gestrichen worden. Dies teilte das Theater Chur gestern mit. Die Vorstellungen, die morgen Freitag und am Samstag in der Bündner Hauptstadt gezeigt werden sollten, «müssen leider aus künstlerischen Gründen abgesagt werden», hiess es in der Mitteilung des Theaters so kurz wie bündig. Und: «Es finden keine Ersatzvorstellungen statt.» Angekündigt wurde die Regiearbeit des Choreografen, Performers und Sängers Daniel Hellmann ursprünglich als eine «akribische, sinnliche und kulturkritische Untersuchung von Körperbildern» rund um das Thema Fleisch. «Fleisch ist Kultur, auf unseren Tellern ebenso wie an unseren Knochen», war der Vorschau zu entnehmen. «Es ist aufgeladen mit einer Vielzahl von Traditionen und Ritualen, die gleichzeitig faszinieren und abstossen.» Die Musik zum Stück stammt von Lukas Huber. Darin konfrontiert der junge Basler Komponist «geistliche Choräle mit dem Sound von Gedärmen, den Stimmen von Tieren und der Musikalität von Tierverarbeitungsprozessen», wie es in der Vorschau weiter hiess.

Das Theater Chur betont, dass bereits verkaufte Tickets zurückerstattet würden. Die Theaterkasse ist montags bis freitags von 17 bis 19 Uhr geöffnet. Telefonisch ist sie erreichbar unter 081 252 66 44, per E-Mail unter kasse@theaterchur.ch. (BT)



Entfällt kurzfristig: Hellmanns «Requiem for a piece of meat» – hier ein Szenenbild. (FOTO ZVG)

Bob Dylan in Stockholm: Nun kommt er doch noch

STOCKHOLM Der Musiker und Songtexter Bob Dylan nimmt am Wochenende in Stockholm seinen Literaturnobelpreis entgegen. Das berichtete die Chefin der Schwedischen Akademie, welche die Auszeichnung vergibt, gestern in ihrem Blog. Die Übergabe erfolgt informell und ist nicht öffentlich. Die traditionelle Nobelvorlesung werde er zwar bei dieser Gelegenheit nicht halten, schrieb Sara Danius. «Die gute Nachricht ist, dass die Schwedische Akademie und Bob Dylan sich entschieden haben, sich an diesem Wochenende zu treffen. Die Akademie wird dann Dylans Nobel-Diplom und die Nobel-Medaille überreichen und ihm zum Literaturnobelpreis gratulieren.» Der 65-jährige Musiker hatte die Auszeichnung im Oktober als erster Songschreiber überhaupt für seine poetischen Neuschöpfungen in der amerikanischen Songtradition zuerkannt bekommen. Die Preisverleihung im Dezember hatte er aber geschwänzt. Um den Preis zu bekommen, muss Dylan innerhalb eines halben Jahres nach der Feier eine Nobelvorlesung halten, die er aber auch als Video einreichen kann. «Die Akademie hat Grund zu der Annahme, dass eine aufgenommene Version zu einem späteren Zeitpunkt gesendet werden wird», hiess es in Danius' Blog. Deshalb bekomme der US-Amerikaner seinen Preis nun schon. (SDA)

Cannes macht Cardinale zu Werbezwecken dünner

PARIS/CANNES Der Schlankeitswahn macht selbst vor einem fast 60 Jahre alten Foto nicht halt: Eine alte Aufnahme der italienischen Filmdiva Claudia Cardinale für das Plakat des Filmfestivals von Cannes ist offenbar retuschiert worden – damit die Schauspielerin dünner erscheint. Mehrere französische Medien berichteten gestern, das Foto aus dem Jahr 1959 sei so bearbeitet worden, dass die Taille und ein Bein der tanzenden Kinoschönheit schlanker erscheinen würden. Das rote Poster zeigt die Schauspielerin barfuß und mit wehendem Rock beim Tanzen. Die 70. Ausgabe des Filmfestivals an der südfranzösischen Côte d'Azur läuft vom 17. bis 28. Mai. Präsident der Jury ist dieses Jahr der spanische Star-Regisseur Pedro Almodóvar. (SDA)

Von falschen und anderen Propheten

Global Players zum Dritten: Mit «*Spirit us*» ist dem Team um Regisseur Andrea Zogg eine sehr charmante und geistreiche Auseinandersetzung mit Religion, Leben und Tod gelungen. Das BT hat die **Premiere in der Churer Klibühni** besucht.

► CORNELIUS RAEBER (TEXT)
YANIK BÜRKL (FOTOS)

E

Es sieht ziemlich düster aus auf der Erde, einiges geht drunter und drüber, die Aussichten für die Zukunft sind auch nicht besser. Waffenhandel, Kriege, Flüchtlingselend, Hunger, Trump, Brexit – und so manch anderes funktioniert nicht richtig auf unserem Planeten und sorgt darum für erhebliche Diskussionen und Streitereien. Wer soll die ganze Misere beenden, zumal auch die Kommunikation zwischen Himmel und Erde gestört ist und die vielen selbst ernannten Propheten mit ihren ach so widersprüchlichen Botschaften ebenfalls nicht mehr weiterwissen? Zur Sicherheit werden wir aufs Jenseits vertröstet, wo alles besser sein soll. Wers glaubt.

Der Tod mit starkem Auftritt

Im Jenseits, genauer im Paradies spielt denn auch «*Spirit us*», das neue Stück der *Global Players*, das einmal mehr aus der Feder von Autorin Eva Roselt stammt. Der weissgewandete Petrus (Balazs Gyenes) ist da, begrüsst die ankommenden Zuschauerinnen und Zuschauer und sorgt für mehr Licht – Szenenapplaus. Ein Schutzengel (Tamara Kljajic) zofft sich mit Petrus und fordert von den Menschen mehr Engagement gegen Ungerechtigkeiten. Der liebe Gott ist wegen Arbeitsüberlastung grad mal unakbommlich, lässt aber telefonisch schöne Grüsse an die Paradies-Besucher ausrichten. Von ihm ist also keine weitere Hilfe zu erwarten. «So geht es nicht weiter», weiss der Schutzengel, «es muss ein Wunder her.» Die drei Religionsstifter und «Wegweiser für die Menschheit» – Mohammed, Jesus und Abraham (Andras Viranyi, Petar Vrdoljak, Morris Meyer) – führen einen flotten, streitbaren aber konstruktiven Dialog über ihre Herkunft, sind jedoch mehr mit sich selbst beschäftigt, als dass sie echte Hilfeleister wären.

Nach einem traumhaften Sufitanz der Iranerin Jasemin Marzihi Jafari zu betörend-orientalischer Musik hat der Tod (Sophie Mueller) seinen starken Auftritt. Eindrucksvoll und mit witzigem Unterton



Bei den **Religionsstiftern** (unten) besteht Rede-, bei den **Sufis** Tanzbedarf.

rechtfertigt er seine Arbeit, sinniert über das ewige Leben und kontert stilsicher Einwände gegen sein Tun. «Ich helfe nur über die Schwelle», sagt er, für den Rest seien die Menschen selbst verantwortlich – und beklagt nebenbei die schlechte Propaganda, die seinen Ruf ruiniert. Eine reinkarnierte Putzequipe (Ping

Lei, Emira Duracak, Rahel Afewerki) weiss von gar wunderlichen Begebenheiten und Wiederverkörperungen berühmter Persönlichkeiten. Der englisch sprechende Teufel (Morris Meyer) sorgt derweil für Verwirrung im Paradies: «Es ist das Böse, das die Menschen sehen wollen». Weissgekleidete Heilsbringer

und Lifestyle-Gurus (u. a. Aryan Shafi) verkaufen Selbsterkenntnis-Komplementär-Wochenende sowie Klangschalenkurse, Kraftsteine, Tarotkarten und Lichtnahrung für ein längeres Leben. «Seid positiv und lasst euch beeindrucken», so der Tenor. Das wiederum kommt dem Tod suspekt vor.

Der umwerfende Performer Hermano Santos da Bôa Morte weiss, was Gott genau gesagt hat, animiert das Publikum zu Singsang und wackere Frauen (u. a. Hanim Kurt) begehren dagegen auf, dass sie dem Manne untertan sind. Ein Meditationsauftritt lässt Hoffnung keimen: Die Rettung liegt im Menschen selbst – und immer wieder Szenenapplaus für eine tempo- und geistreiche Aufführung mit vielen amüsanten Szenen und engagierten Schauspielerinnen und Schauspielern in verschiedenen Doppelrollen. Lobend erwähnt sei auch Sara Maria Zala Dornas de Abreu, die für die Kostüme verantwortlich ist.

Besser selber denken

Supermann rauscht vorbei und Mammon weiss: «Geld lieben alle.» Ein indischer Tempeltanz sorgt für Heiterkeit, Nina Hutter als Gebärdensprache-Übersetzerin und Witzzecherin setzt Glanzpunkte und vollbringt ein Wunder, das keines ist. «Ist nicht das Leben Wunder genug?», fragt der Schutzengel und meint: «Was ihr wirklich braucht, tragt ihr in euren Herzen.» Erkenntnis und Botschaft zugleich: Die Menschheit braucht keine neuen Propheten oder Prophetinnen, alles ist schon gesagt – selber denken ist das Gebot der Stunde. Zu guter Letzt verteilt Sankt Nikolaus (Sajad Shir-Ali) Geschenke – und für alle gibt es Götterspeise.

Nach «Aus der Reihe» (2015) und «Der Grenzschein» (2016) ist auch das Stück «*Spirit us*» ein anregend-erfrischendes Integrationstheater mit mehrheitlich fremdsprachigen Schauspielerinnen und Schauspielern, die sich von Jahr zu Jahr steigern und mit ganzem Herzen bei der Sache sind. Während der Aufführungen sind zudem Bilder des Ensemblemitglieds Jasemin Marzihi Jafari in der Klibühni ausgestellt.

Weitere Aufführungen: Morgen Freitag, 31. März sowie 1., 2., 7., 8. und 9. April, jeweils 20.30 Uhr (sonntags um 18 Uhr), Klibühni, Kirchgasse 14, Chur. Reservationen: klibuehni.ch.

Musiksalon 2017 – «ungehört» und unbehaust

Die **Bündner Konzertreihe «Musiksalon»** geht neue Wege und programmiert erstmals **über mehrere Monate** hinweg.

Die Idee ist so einfach wie genial: Bekannte Bündner Musik- und Literaturschaffende kommen ins Haus und bringen ihr Publikum gleich mit. Kultur in der Wohnstube mit Privatpersonen als Gastgeber, funktioniert das? Ja, klar. Mittlerweile geht die Reihe «Musiksalon» in ihr siebtes Jahr. Und erstmals werden nicht nur private und öffentliche Räume in Chur und Umgebung bespielt, sondern auch anderswo. Den Auftakt machte unlängst Franz Schuberts Liederzyklus «Die Winterreise», aufgeführt in der Versammlung Kirche. Nicht nur von den Orten her hat der «Musiksalon 2017» umdisponiert, auch was Daten betrifft. Statt wie bisher geballt innert weniger Tage finden die Veranstaltungen nun in grösseren Abständen statt – bis zum Oktober. «Das hat sich einfach ergeben», sagt Salon-

«Chefin» Martina Mutzner. Nach einem Aufruf an potenzielle Gastgeber (im BT) hätten sich so viele Inte-

ressierte gemeldet, dass sogar ein Teil des Programms 2018 stehe, erklärt Mutzner. «Das Ganze zeitlich

zu bündeln, war unmöglich.» Daher die Streuung der Termine.

Die Autorin als Sängerin

«Ungehört» heisst das diesjährige Programm. Wortwörtlich genommen hat dies Ursina Trautmann. Die Autorin spannt für den nächsten Musiksalon – kommende Woche im Churer Kabinett der Visionäre – mit dem Oud-Spieler Bahur Ghazi zusammen. Neben neuen Texten trägt Trautmann Lieder vor – eigene, aber auch traditionelle, darunter das Beduinenlied «Teir achar» (Grüner Vogel). Trautmann hat es einst auf Reisen erlernt. Zugleich ist es das erste Stück, das Bahur Ghazi auf der Oud spielte. CARSTEN MICHELS



Singt und liest: Autorin **Ursina Trautmann** – hier bei einer Theaterprobe – lädt zum «Musiksalon» im **Kabinett der Visionäre**. (FOTO MARCO HARTMANN)

Donnerstag, 6. April, 20 Uhr, Kabinett der Visionäre, Sägenstrasse 75, Chur. Gesamtprogramm: musiksalon.ch.